

DIE
ENGLISCHEN
ROSEN





DAVID
AUSTIN

MEINE ROSEN

MIT FOTOGRAFIEN VON
HOWARD RICE UND ANDREW LAWSON

DEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT MÜNCHEN



INHALT

Vorwort 6
—
Register 300
*Warenzeichenrechte
der Englischen Rosen* 304
*Bildnachweis,
Impressum* 304

TEIL I HERKUNFT UND EIGENSCHAFTEN DER ENGLISCHEN ROSE

1 · Die Rose 8
2 · Die Idee von der Englischen Rose 12
3 · Die Vorfahren der Englischen Rose 18
4 · Die Qualitäten der Englischen Rose 28
5 · Der Duft der Englischen Rose 48
6 · Die ersten Englischen Rosen 56

TEIL II EINE GALERIE ENGLISCHER ROSEN

I · Die Alte-Rose-Hybriden 70
II · Die Leander-Gruppe 132
III · Die Englischen Moschus-Rosen 172
IV · Die Englischen Alba-Hybriden 206
V · Die Englischen Kletterrosen 218
VI · Die Englischen Schnittrosen 236
Einige frühere Englische Rosen 238

TEIL III ENGLISCHE ROSEN IM GARTEN

1 · Die Englische Rose als Gartenpflanze 242
2 · Englische Kletterrosen im Garten 260
3 · Rosengärten 266
4 · Englische Rosen im Haus 280
5 · Die Zukunft der Englischen Rosen 290
6 · Die Kultivierung Englischer Rosen 296

VORWORT

ENGLISCHE ROSEN nahmen einen spürbaren Aufschwung, nachdem ich 1993 mein Buch (David Austin's English Roses) veröffentlichte. Viele neue Sorten wurden seitdem eingeführt, während geringwertigere aus dem Programm herausgenommen wurden. So konnten Schönheit, Wuchseigenschaften, Gesundheit und Vitalität stark verbessert werden.

Wir haben dabei nicht nur die Schönheit der Englischen Rose grundsätzlich gesteigert, sondern auch deren Vielfältigkeit erhöht. Wenn wir heute durch einen Garten mit Englischen Rosen gehen, werden wir sehr viel Unterschiedliches entdecken. Wir mussten daher die Englischen Rosen in sechs Untergruppen gliedern, jede mit ihren bestimmten Merkmalen. Gärtner und Gartenliebhaber finden sich nun besser zurecht. Diese sechs Gruppen werden zum ersten Mal in diesem Buch beschrieben. Zu den interessantesten Gruppen gehört die der Englischen Kletterrosen.

Im Zuge dieser Entwicklungen konnten wir neue Erkenntnisse über die Verwendung Englischer Rosen im Garten sammeln, die alle in Teil III beschrieben sind.

Ein Buch wie dieses kann nur in Teamarbeit entstehen. So möchte ich hier allen danken, die ihren Beitrag geleistet haben: vor allem Andrew Lawson, Howard Rice und Ron Dakin für ihre hervorragenden Fotografien; Erica Hunningher für die Redaktion und so manchen durchdachten Hinweis; Ken Wilson für die elegante Gestaltung; und nicht zuletzt Diane Ratcliff für ihre Arbeit, Geduld und Unterstützung am Manuskript und anderen Aufgaben an diesem Buch.

Schließlich möchte ich meinem Sohn David J. Austin danken, ohne den die Englischen Rosen nicht das geworden wären, was sie heute darstellen.

*Ich widme dieses Buch meinen Enkeln
Ellen, Robert, Richard, James, Olivia, Katherine,
Frederick und Charlotte.*

TEIL I — HERKUNFT UND EIGENSCHAFTEN DER ENGLISCHEN ROSE

1

DIE ROSE

DIE ROSE gehört zu den schönsten Gartenblumen. Untersuchungen weisen sie mit großem Abstand als die beliebteste Gartenpflanze aus, und das, obwohl viele unter uns glauben, dass die Rosen des 20. und 21. Jahrhunderts viel von der Schönheit ihrer Vorfahren, der Alten Rosen, eingebüßt haben.

Auch wenn der Grund für die jahrhundertelange Beliebtheit unschwer zu erkennen ist, macht dies eine Erklärung nicht leichter. Zweifellos unterscheidet sich die Rose sehr von den meisten anderen Gartenblumen. Ein Gang durch den sommerlichen Garten verdeutlicht dies sofort. Rosen lassen sich mit menschlichen Qualitäten bewerten und das gibt ihnen einen speziellen Reiz. Dieselben Qualitäten finden wir bei anderen Pflanzen der *Rosaceae*-Familie – wie etwa den Zierkirschen oder sonstigen *Prunus*-Arten. Interessanterweise ähnelt die Rose der Pfingstrose, die wiederum in der Kultur Chinas und Japans einen besonderen Platz einnimmt. Dies muss mit der rosenförmigen Blüte zu tun haben. Beide weisen in ihren Gartenformen gefüllte Blüten mit sehr ähnlichem Charakter auf und können einen ungewöhnlich intensiven Duft verströmen. Bei aller Schönheit ist die Pfingstrose jedoch eine Gartenpflanze mit recht begrenzten Möglichkeiten. Sie blüht nur einmal im Jahr und kann hinsichtlich der Bandbreite an Wuchs- und Blüheigenschaften der Rose nicht mithalten.

Mindestens bis ins 3. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung reicht die Bedeutung der Rose als Gartenpflanze zurück. Theophrast (372–287 v. Ch.) schrieb in seinen pflanzenkundlichen Schriften über Rosen, die zwischen fünf und einhundert Blütenblätter aufwiesen. Dies müssen Gartenrosen gewesen sein, da Wildrosen nie mehr als fünf Blütenblätter haben. Etwa zur gleichen Zeit zierten Rosenblüten Münzen der Insel Rhodos. Seitdem wurde die Rose in die westliche Kultur eingewoben. Von der griechischen über die römische bis in die persische Geschichte taucht die Rose auf, manchmal aufgrund ihrer medizinischen Bedeutung, dann wegen ihrer Schönheit.

Im Mittelalter wären die Garten-



RECHTS Rosendarstellung auf einem nordafrikanischen Grabstein aus dem 5. Jahrhundert.

GEGENÜBERLIEGENDE SEITE Alte Rosen mit anderen Blumen in *Stilleben mit Blumen in einer Vase*, Jan van Kessel d. Ä., 1661





rosen möglicherweise verloren gegangen, wären sie in Klöstern nicht wegen ihrer medizinischen und visuellen Eigenschaften kultiviert worden. Ohne Zweifel spielt die Rose deshalb in der Symbolsprache der Kirche eine große Rolle. Im 13. Jahrhundert nahm Edward I. von England die Rose als Hoheitszeichen und – wie jedes Kind in England weiß – zogen die Adelshäuser von York und Lancaster mit der weißen beziehungsweise roten Rose als Emblem in den Krieg.

Im 18. Jahrhundert wurden tausende Sorten gezählt. Die meisten waren französischen Ursprungs, aber auch holländische und englische waren darunter. Im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts hatte Kaiserin Josephine in Malmaison in Hauts-de-Seine eine umfangreiche Rosensammlung angelegt und damit der Rose als begehrte Gartenpflanze den Weg geebnet. Ein Jahrhundert später ist sie nicht mehr nur eine Gartenpflanze bestimmter Länder, sondern man findet sie auf der ganzen Welt.

Die Rose fällt in mehrfacher Hinsicht auf, unter anderem aufgrund jener Zartheit, die ihr eine einzigartige Schönheit verleiht. So scheint die Sonne durch die Blütenblätter hindurch oder verfängt

sich zwischen ihnen. Wenn wir auf die Rosen insgesamt schauen, sehen wir, wie Form und Charakter der Blütenblätter sich stets von einer anderen Sorte unterscheiden. In jeder Entwicklungsstufe, von der Knospe bis zum Herabfallen der Blütenblätter, ist die Blüte wunderschön. Selbst auf den Tageslauf bezogen, mit den ständig wechselnden Lichtverhältnissen, sieht die Blüte stets anders aus. Es sind diese zahlreichen Effekte, die wir so bei keiner anderen Gartenpflanze finden und die eine Rose zu einer ganz speziellen Pflanze machen. Nur die Blüten der Pfingstrose und der Kamelie können in dieser Hinsicht mit der Rosenblüte konkurrieren. In einer Rosenblüte haben wir nicht nur eine, sondern viele verschiedene Blüten.

Die Schönheit einer Rose beschränkt sich aber nicht nur auf das, was wir sehen. Sie gehört auch zu den am intensivsten duftenden Blumen. Ihr Duft hebt unsere Sinne wie nur wenige Düfte es können. Und es gibt nicht nur einen Rosenduft, vielmehr variiert er stark zwischen den Sorten und Arten. Sogar der Duft anderer Blüten, wie etwa der des Flieders oder des Mai-glöckchens, ist bei den Rosen vertreten. Alles in allem gehört der Wohlgeruch der so genannten Alten Rosen zu denen, die wir am meisten schätzen.

Aber die Rose ist nicht nur die beliebteste Gartenpflanze, sie gehört auch zu den bevorzugten Pflanzen für die Vase und für Blumenarrangements. Sie



hält zwar nicht am längsten von allen Schnittblumen, aber welche andere Blume erfreut so sehr, solange sie blüht? In der Vase kommt sie in geschlossenen Raumecken am besten zur Geltung, eine Schale voller Rosen belebt einen ganzen Raum.

Das Wesen der Rose machte sie zu einem bedeutenden Symbol der westlichen Zivilisation und der Kulturen des Mittleren Ostens. Lange Zeit diente sie als Symbol weiblicher Schönheit und der Romantik – und das erzählt uns nicht nur etwas über die Schönheit der Frau, sondern auch über die der Rose. Dann galt sie lange Zeit als Zeichen der frühen Kindheit. Durch die Jahrhunderte hindurch taucht sie in der bildenden Kunst, in der Literatur und der Musik auf. Für Dekorationszwecke wurde sie vermutlich häufiger als jedes andere Objekt verwendet – auf Stoffen, Gefäßen, an Gebäuden. Auch im Christentum hat sie eine Bedeutung, beispielsweise als Rosenkranz. Sowohl in England als auch in den Vereinigten Staaten wurde sie zur Staatsblume. In der britischen Rechtsprechung taucht die Rose in der Redewendung »sub-rosa« auf, was wörtlich »unter der Rose« heißt und »privat« meint. Weiterhin dient sie der Labour-Partei als Symbol – und die Liste könnte noch weitergehen. In der Tat, die Rose ist mehr als eine Blume, sie ist Teil der Zivilisation. Auch die Verwendungsvielfalt der Rose übertrifft die aller anderen Blumen. Als Strauch passt sie ebenso in die gemischte Rabatte wie in ein reines Rosenbeet. Mit ihren sympathischen Farben, der eleganten Form und dem eher zufällig erscheinenden Wuchs kann sie unkompliziert mit anderen Pflanzen kombiniert werden, aber auch unter sich sein, in beiden Fällen entfaltet sie eine naturhafte Wirkung. Rosen werden zu farbenfrohen Hecken und zu schönen Bodendeckern, wenn wir flachwachsende Sorten wählen. Als Stammrosen geben sie niedrig gestalteten Beeten eine zweite, höhere Ebene. Und dann kommen die Kletterrosen. Bei der Vielzahl der Wuchsformen ist es schwer verständlich, dass sie die besten Kletterpflanzen überhaupt sind. Und wir sollten die Wildrosen nicht vergessen, von denen die meisten einen Platz im Garten verdient haben. Sie eignen sich für naturnahe Situationen, viele von ihnen tragen im Herbst leuchtend gefärbte Hagebutten. Es wundert also nicht, dass die Rose häufig »Königin der Blumen« genannt wird. Menschen wie wir Rosenzüchter sind dafür verantwortlich, die Schönheit über der aller anderen Gartenpflanzen zu halten. Ich hoffe, dass meine Leser den Englischen Rosen einen gebührenden Platz in der Geschichte der Rose einräumen werden.

GEGENÜBERLIEGENDE SEITE:

OBEN Ein von Rosen bewachsenes Gitter, ein Detail aus einer Illustration von *Emelye in ihrem Garten*, einer französischen Übersetzung von Boccaccios *La Teseida*.

UNTEN Ein Höfling des Mughal-Reiches hält in der Hand eine Rose, ein Detail aus einer indischen Miniatur des 17. Jahrhunderts.

UNTEN *Rosa Gallica Regalis*, eine verloren gegangene Sorte, gemalt von Pierre Joseph Redouté (1759–1840).



2

DIE IDEE VON DER ENGLISCHEN ROSE

RECHTS Graham Stuart Thomas (1909–2003) erwarb sich großes Ansehen bei der Wiedereinführung der Alten Rosen. Hier hält er Blüten der Englischen Rose 'Graham Thomas' in der Hand, mit deren Namen wir ihn ehren.

GEGENÜBER 'The Generous Gardener' ist eine Englische Rose, die in vollendeter Weise den Charme der Alten Rose zeigt.

DIE ENGLISCHEN ROSEN sind nur ein weiterer Schritt auf der langen Reise der Rose. Von den übrigen Modernen Rosen unterscheiden sie sich in zwei fundamentalen Punkten – in der Blütenform und dem Wuchsverhalten – und verbinden zwei große Traditionen miteinander: von den Alten Rosen die schalenförmige Blüte und den typischen Duft und von den Modernen Teehybriden und Floribunda-Rosen die öfterblühende Blüte sowie die breite Farbpalette.

Jahrhundertlang hatten Rosen gefüllte rosetten- oder schalenförmige Blüten oder auch einfache oder halbgefüllte Blüten, in denen die Staubgefäße zu sehen waren. Im späten 19. Jahrhundert begannen die Züchter, Rosen allein wegen ihrer Knospen zu produzieren. Sie wurden ursprünglich aus den Teerosen und Remontant-Rosen entwickelt und später aus den Teehybriden, die auf niedrigen und aufrechten Wuchs gezüchtet wurden. Teehybriden wurden so populär, dass sie im frühen 20. Jahrhundert die Alten Rosen – als diese nun endlich bekannt geworden waren – fast vollständig aus den Gärten verdrängt hatten. Mit dem Triumph der Teehybriden bedauerten jedoch anspruchsvolle Gärtner den Niedergang der Alten Rosen und begannen alle

Sorten zu sammeln, die überlebt hatten. Zu diesen Gärtnern gehörten Lawrence Johnson, Hidcote Manor Garden in Gloucestershire, die Gartenschriftstellerin Victoria Sackville-West, Sissinghurst Castle in Kent, und Hilda Murrel, die eine Gärtnerei in der Nähe von Shrewsbury betrieb. Nach dem Zweiten Weltkrieg trug der vor wenigen Jahren verstorbene Graham Stuart Thomas diese Sammlungen zusammen, zunächst bei Hillings & Co. in Woking/Surrey, danach bei Sunningdale Nurseries in Surrey. Die Sammlung bildete den Grundstock für die Rosensammlung von Mottisfont Abbey in Hampshire. Allen Gärtnern und Rosenliebhabern erwies Graham Thomas mit der Sammlung und Präsentation einer erstaunlichen Zahl an Sorten einen großen Dienst. Als er 1956 vom National Trust als Berater verpflichtet wurde, bekam er ausreichend Gelegenheit, die Rose in den Vordergrund zu rücken. Gegenwärtig halten Peter Beales und seine Familie eine große Sammlung Alter Rosen in





ihrer Gärtnerei in Attleborough/Norfolk. Wir von David Austin Roses besitzen eine umfangreiche Sammlung in der Nähe von Wolverhampton, außerdem gibt es zahllose private Rosensammlungen.

Den Liebhabern Alter Rosen sind die Teehybriden und Floribunda-Rosen zu plump und steif, ihre Blüten sind ihnen in Farbe und Charakter zu auffällig. Nicht zuletzt ließen sie häufig den Duft der Alten Rosen vermischen. Aber auch wenn die Alten Rosen hübschere Gartenpflanzen sind, weisen Teehybriden und in letzter Zeit verstärkt auch die Floribunda-Rosen verschiedene Vorteile auf. Sie sind auf eine sich den ganzen Sommer hindurch wiederholende Blüte gezüchtet worden, um sich so von den einmal im zeitigen Sommer blühenden Alten Rosen abzuheben. Obwohl spätere Alte Rosen auch wiederholt blühen können, ist darauf kein Verlass – wie eben die Alten Rosen nie auf Perfektion gezüchtet wurden. Dann verfügen die Modernen Rosen über eine weitaus breitere Farbskala als die Alten Rosen. Alte Rosen blühen von Weiß über Hell- und Dunkelrosa bis hin zu Purpur- und Malventönen. Weit verbreitet ist die Vorstellung von karmesinroten Blüten bei Alten Rosen, aber diese Farbe tauchte in der reinen Form erst mit den Remontant-Rosen im 19. Jahrhundert auf. Die ersten rein gelbblühenden Rosen zog der französische Züchter Joseph Pernet-Ducher um 1900 aus der Kreuzung der Wildrose *Rosa foetida* mit Teehybriden. Damit leistete er der Rosenzucht einen großen Dienst, für den wir heute noch dankbar sind. Zwar trugen einige Sorten von Teehybriden gelbe Schattierungen in der Blüte, aber diese waren meist blass und gering in der Zahl.

GEGENÜBERLIEGENDE SEITE

‘A Shropshire Lad’ ist eine strauchartig wachsende Englische Rose mit reizend angeordneten Blüten.

UNTEN LINKS ‘Belle de Crécy’ ist eine der schönsten Sorten der alten Gallica-Rosen, einer Gruppe, die zur Züchtung Englischer Rosen sehr viel beigetragen hat.

UNTEN RECHTS ‘Maiden’s Blush’ stammt aus der Zeit vor dem 15. Jahrhundert und ist eine Vertreterin der alten Alba-Rosen, die in der Züchtung von Englischen Rosen eine Rolle spielt.



Bei der Entwicklung der Englischen Rosen hatte ich stets die guten Qualitäten der Alten und Modernen Rosen im Hinterkopf. Es sollte eine Gruppe von Rosen entstehen, in der die Feinheit der Alten und die Jugendlichkeit der Modernen Rosen durch Kreuzung zusammenfinden. Dies war jedoch nicht so einfach wie es klingen mag, galt es doch eine ausgewogene Balance zu finden. Wenn wir die Farbe und die Blühwilligkeit der Modernen Rosen erreicht hatten, ließ häufig die essenzielle Schönheit von Blüte und Wuchs der Alten Rosen zu wünschen übrig – und so war es auch

mit anderen Faktoren. Nach der sorgfältigen Selektion tausender Sämlinge kamen wir dann schließlich dem Rosentyp nahe, den wir uns vorgestellt hatten.

Ein Problem der ersten Englischen Rosen lag in der mangelnden Härte und der Krankheitsanfälligkeit. Mittlerweile sind unsere neueren Züchtungen härter und gesünder als viele Teehybriden, Floribunda-Rosen und die meisten anderen älteren Rosengruppen. Dieses Glück ist auch der Tatsache geschuldet, dass wir eine bei Weitem breitere Auswahl an Eltern-

pflanzen zur Verfügung hatten, als dies bei den Teehybriden und Floribunda-Rosen der Fall war. Die Blüte der Englischen Rosen sollte den Charme der Alten Rosen haben, sich aber stärker als diese an den natürlichen Charakter der Wildrosen anlehnen. Deshalb mussten wir eine große Zahl an Arten und Sorten heranziehen, die die erwünschten Merkmale mitbrachten. Unser oberstes Ziel bestand darin, simpel ausgedrückt, eine schönere Blüte an einem schöneren Strauch zu produzieren. Gleichzeitig haben wir uns bemüht, gesunde und robuste Pflanzen zu züchten.

Heute wird in Bezug auf unsere Rosen in verschiedenen Ländern von »David-Austin-Rosen« gesprochen. Wir nennen sie »Englische Rosen« und zwar nicht aus übersteigertem Nationalstolz, sondern weil wir glauben, dass England wie kein anderes Land dem Garten und im Speziellen der Rose selbst zugetan ist – mancher Franzose wird damit nicht einverstanden sein. So wie die Japaner ihre Chrysanthemen und Paeonien, die Franzosen ihre Studentenblumen und die Holländer und Deutschen ihre Iris haben, so schien es uns statthaft, unsere Rosen als »Englisch« zu bezeichnen. Meine Hoffnung ist, dass Züchter auf der ganzen Welt sie als eigenständige Gruppe anerkennen und ihre Entwicklung fördern – so würde eine neue Klasse geboren und ihre Zukunft gesichert.



OBEN LINKS Warm Wishes ('Fryxotic'), eine Teehybride

OBEN RECHTS Margaret Merrill ('Harkuly'), eine Floribunda-Rose. Rosen dieser beiden Klassen gaben den Englischen Rosen die Fähigkeit, öfter zu blühen.

GEGENÜBERLIEGENDE SEITE 'The Countryman' ist eine der frühen Englischen Rosen mit dem typischen Charakter Alter Rosen.



3

DIE VORFAHREN DER ENGLISCHEN ROSE

KEIN PFLANZENZÜCHTER war mit einer derart großen Auswahl an Elternpflanzen wie ich gesegnet, als ich in den frühen 1950er Jahren mit der Zucht der ersten Englischen Rose begann. Keine andere mir bekannte Gartenpflanze, zumindest in der westlichen Hemisphäre, hat eine solch lange Tradition wie die Rose. Nur wenige Gartenblumen haben so viele Wildarten mit Gartenwert, ebenso wenige fallen mir ein, die in so zahlreiche Klassen und Gruppen geordnet sind, jede mit ihren speziellen Reizen. Und wohl kaum eine Pflanze hat so viele Gartensorten.

Verschiedene Gruppen von Rosen, von den ältesten Kultursorten bis zu den gegenwärtigen, haben eine Rolle bei der Züchtung von Englischen Rosen gespielt. In der Entwicklung der Englischen Rosen wurden wir immer wieder aufgehalten durch die Tatsache, dass manche Rosen untaugliche Elternpflanzen waren. Mal bildeten sie keine Samen aus, mal ging der Samen nicht auf und wenn, dann zeigte die Pflanze nicht immer die guten Qualitäten der Nachkommen. Nur über zahlreiche Kreuzungen und mit hunderttausenden Sämlingen und deren kontinuierlicher Selektion haben wir schließlich erfolgreich Englische Rosen produzieren können.

Ich beginne mit den so genannten »Alten Rosen«, von denen keine das Ergebnis einer geplanten Kreuzung ist – mit der möglichen Ausnahme der Remontant-Hybriden. Deren Entwicklung basiert auf der Aussaat vieler Samen, die dann gesichtet wurden. Wies eine Rose deutliche Unterschiede zu bestehenden auf und zeigte sie wertvolle Qualitäten, wurde sie selektiert und als Gartenpflanze eingeführt.

Die Alten Rosen

Unter den ursprünglichen Eltern der Englischen Rosen stehen diese Gruppen im Vordergrund, die ich als wahre Alte Rosen bezeichne. Damit meine ich solche, die nur einmal im Sommer blühen und schon lange vor den im 19. Jahrhundert eingeführten öfterblühenden Rosen existierten. Dabei unterschied sich keine dieser Gruppen vollständig von der anderen – bei der Züchtung kam es bis zu einem gewissen Grad zu Verflechtungen unter den Gruppen. Trotzdem hat jede ihren eigenen Charakter.

Wir unterscheiden fünf Gruppen von Alten Rosen: die Gallica-, die Damascena-, die Alba-Rosen, die Zentifolien sowie die Moosrosen. Vertreter der ersten drei Gruppen wurden bei der Züchtung von Englischen Rosen verwendet.



GEGENÜBERLIEGENDE SEITE *Rosa x alba* 'Alba Maxima' ist eine Alte Rose, die einen eleganten Strauch bildet. Wie alle ursprünglichen Gartenrosen blüht sie nur einmal in der Saison.



Die Gallica-Rosen bilden vielleicht die wichtigste Gruppe unter den Alten Rosen. In dieser Gruppe finden wir die meisten malvenfarbigen, purpurnen und karmesinroten Töne. Die Farben sind häufig besonders kräftig und wohltuend. Gallica-Rosen bleiben für Strauchrosen vergleichsweise niedrig. Anders als ihr Vorfahren sind sie bis zum heutigen Tag exzellente Gartenpflanzen geblieben. Von wenigen Ausnahmen abgesehen duften sie im Vergleich mit anderen Alten Rosen leider kaum, zeigen aber in hohem Maß die Schönheit der wahren Alten Rose. Häufig haben sie wohlgeformte Blüten. Sie sind extrem robust, was vermutlich ein wichtiger Grund dafür ist, dass so viele Sorten bis heute überlebt haben. Alle diese Qualitäten haben sie an die Englischen Rosen weitergegeben.

Die Geschichte der Damascena-Rosen reicht bis in die Antike zurück. Sie wurden schon früh im Mittleren Osten kultiviert und es wird angenommen, dass sie mit den Kreuzzügen den Weg nach Europa fanden. Ihr Wuchs ist normalerweise elegant und offen, sie haben hellgrüne, weit gefächerte Blättchen. Grundsätzlich tragen sie reizend glänzende, pinkfarbene Blüten – obwohl es auch eine weiße ('Madame Hardy') sowie zwei malven- und purpurfarbige Sorten gibt. Sie alle gehen aus Kreuzungen hervor. Ihr Duft kann als der typische »Alte-Rose-Duft« bezeichnet werden, er ist auch als Damascena-Duft bekannt. Ihren Duft und ihre Eleganz haben sie vielen Englischen Rosen weitergegeben – manchmal über die Portland-Rosen, deren Eltern sie sind.

Die Alba-Rosen gehören meiner Ansicht nach zu den schönsten Alten Rosen. Man nimmt an, dass sie aus einer natürlichen Kreuzung von der Damascena-Rose und der Hundsrose (*Rosa canina*) entstanden sind. Alba-Rosen werden mit einer Höhe von bis zu 180 Zentimeter größer als die meisten Alten Rosen. Sie neigen weniger zu Schösslingen an der Basis und bauen sich auf vorhandenen Ästen auf. Deshalb nannte man sie auch »Baumrosen«, was wiederum auch nicht exakt ihre Gestalt beschreibt. Ihre Blüten sind häufig angenehm gleichmäßig, sie haben einen delikaten Charme, der nur ihnen zu Eigen ist. Die Farbskala der Blüten beschränkt sich auf Weiß, Rosarot und Pink, ihr Duft ist lieblich. Das Laub ähnelt dem der Hundsrose, ist aber von auffallend graugrüner Farbe. Alba-Rosen sind grundsätzlich robust und gesund sowie für eine ganze Untergruppe der Englischen Rosen verantwortlich, die wir Englische Alba-Rosen nennen.

Die Zentifolia-Rosen, auch als Provence-Rosen bekannt, betraten weit später als die vorigen drei Gruppen die Bühne. Sie sind das Ergebnis einer Vermengung verschiedener Rosen. Ihre meist üppigen, großen, schalenförmigen Blüten verströmen nahezu ausnahmslos einen schweren Duft. Wir haben Zentifolien nur gelegentlich als Elternpflanzen für die Züchtung genutzt und dann mit wenig Erfolg. Die eng verwandte Moosrose haben wir nie verwendet.

Diese fünf Gruppen von Alten Rosen haben über Generationen hinweg viel Freude gebracht und sind nach wie vor exzellente Gartensträucher. Die darauf folgenden Rosen leiteten über zu den »Modernen Rosen«.

Remontierende Alte Rosen

Am Ende des 18. und im frühen 19. Jahrhundert wurden vier Rosen von China nach Deutschland gebracht. Sie waren dazu bestimmt, erheblichen Einfluss auf die Zukunft der Gartenrosen zu nehmen, weil sie nicht nur einmal in der Saison blühten, sondern den ganzen Sommer über neue Blüten ansetzten. Zu den vier Rosen gehörten: 'Slater's Crimson China' (1792), 'Parson's Pink China' (1793), 'Hume's Blush Tea-scented China' (1809) und 'Park's Yellow-scented China' (1824). Nach und nach wurden sie mit Europäischen Rosen gekreuzt, sodass am Ende des 19. Jahrhunderts nahezu sämtliche eingeführten Rosen remontierten. 'Slater's Crimson China' war dabei von besonderem Interesse, weil sie kräftige, kaum verblassende, karmesinrote Blüten hervorbrachte – eine Farbe, die es damals in Europa nicht gab.

Diese Farbe rettete sich, über etwas verschlungene Wege, bis zu den Rosen der heutigen Tage. Wie auch immer, der Einfluss der Chinesischen Rosen



GEGENÜBERLIEGENDE SEITE Alte Rosen haben eine große Rolle in der Entwicklung der Englischen Rosen gespielt.

OBEN Die Gallica-Rose 'Charles de Mills' (Jahr nicht bekannt) hat eine perfekte Form und gehört zu den am besten entwickelten Alten Rosen.

MITTE 'Madame Hardy' (1832) ist eine sehr edle Damascena-Rose.

UNTEN 'Königin von Dänemark' (1826) gilt als ein hervorragendes Beispiel einer alten Alba-Rose.

UNTEN 'Parson's Pink China' oder 'Old Blush China' (jetzt *R. x odorata* 'Pallida') hatte eine große Bedeutung bei der Entwicklung der öfterblühenden Rosen von heute.



auf die Gartenrosen war deutlicher zu spüren als in der Farbe – sie änderten den ganzen Charakter von Rosen. Mit ihrem leichteren Wuchs, dünneren Zweigen und glänzenden Laub boten sie ein insgesamt feineres Aussehen. Schon der Vergleich einer Alten Rose mit einer Modernen zeigt, wie groß der Einfluss war. So entstanden zwei Gruppen völlig verschiedener Rosen – die Alten und die Modernen Rosen.

Die ersten der neuen remontierenden Rosen waren die Portland-Rosen, die das Ergebnis von Kreuzungen der Damascena-Rose 'Quatre Saisons' und der China-Rose 'Slater's Crimson China' waren. 'Quatre Saisons' war eine remontierende Damascena-Rose, die einzige öfterblühende Rose, bis die China-Rosen aufkamen. So besaß die Portland-Rose zwei remontierende Elternteile. Anders als die ihr folgenden Gruppen, standen die Portland-Rosen insgesamt gesehen den Alten Rosen näher als die China-Rosen – sowohl im Blatt als in der Blüte. Nur wenige Sorten haben überlebt, wahrscheinlich wurden nur wenige gezüchtet. Trotzdem gehören der Gruppe Sorten mit schönen rosettenförmigen Blüten an, meist in sattem Rosatönen und mit dem besonderen Duft alter Rosen ausgestattet.

Diese Qualitäten, verbunden mit einem kompakten Wuchs und größtenteils krankheitsresistent, machen sie immer noch zu einer wertvollen Gartenpflanze. Ihr Einfluss auf die Englischen Rosen ist beträchtlich.

Doch wurde die Popularität der Portland Rose schon bald beendet durch die Ankunft von Aufsehen erregenden Neueinführungen. Als erste Gruppe erschien die der Bourbon-Rosen. Sie waren größtenteils aus Kreuzungen von China-Rosen mit verschiedenen Alten Rosen entstanden, die zunächst in der kleinen Gruppe der China-Hybriden zusammengefasst wurden. Laub und Habitus haben viel mit Modernen Rosen gemeinsam, aber die ausgeprägte Schalenblüte und der nahezu stets vorhandene Duft erinnern an die Form der Alten Rose. Sie wachsen strauchartig. Manche meinen viele Gemeinsamkeiten zwischen Bourbon-Rose und Englischer Rose zu entdecken. Kaum waren

sie populär geworden, wurden sie von den Remontant-Rosen verdrängt. Die Remontant-Rosen stellen die Verbindung zwischen Alter und Moderner Rose dar. In ihr können wir den Beginn der Teehybride erkennen, bei der viel Wert auf die Knospe gelegt wurde, auf Kosten der entfalteten Blüte.

Mit ihren großen, schweren Blüten waren die Remontant-Rosen besonders für solche Gärtner interessant, die Rosen zum Beispiel für Ausstellungen produzierten – dies sind nicht zwangsläufig die besten Rosen für



GANZ OBEN Die Portland-Rose 'Jacques Cartier' gehört zu den frühen, öfterblühenden Alten Rosen.

OBEN 'Madame Isaac Pereire' (1881) ist eine alte Bourbon-Rose, die zusammen mit den Remontant-Rosen eine Verbindung zwischen Alten Rosen und den Modernen Teehybriden darstellt.

den Garten. Obwohl sie einige schöne Sorten enthält, bedeutete die Gruppe einen Rückschritt für die Schönheit der Rose. Die Blüten sind eher grob, die Pflanze wächst insgesamt plump. Aber diese Rosen hatten zwei Vorzüge: Sie dufteten meist intensiv und waren die ersten mit einer breiten Sortenauswahl an karmesinroten Blüten. (Gallica-Rosen hatten normalerweise auch dunkle Blüten, aber deren Farben gingen mehr ins Malven- und Purpurfarbene. Die einzige Ausnahme war 'Tuscany', die dem reinen Karmesinrot sehr nahe kam.) Insgesamt spielten die Remontant-Rosen bei der Entwicklung der Englischen Rosen eine sehr geringe Rolle.

Als die Remontant-Rosen während der Viktorianischen Zeit in Mode waren, entwickelte sich eine andere Gruppe. Sie sind als Teerosen bekannt, die zwischen den Alten und den Modernen Rosen einzuordnen sind. Sie haben sich aus den China-Rosen entwickelt.

Einige von ihnen tragen Elemente von *Rosa gigantea*, einer besonders großblütigen Art mit langen, zugespitzten Knospen. Diese Merkmale wurden auf die Teerosen übertragen, die eine delikate Schönheit haben, häufig



GANZ OBEN 'Baroness Rothschild' (1868), jetzt 'Baronne Adolphe de Rothschild', gehört zu den Remontant-Rosen, die als Vorläufer der Teehybriden gelten. Sie zeigte erste Anzeichen von niedrigem Wuchs, ein Kriterium für Beetrosen.

OBEN 'Lady Hillingdon' (1910) ist eine der Teerosen, die durch Kreuzung mit Remontant-Rosen eine lange Knospe in die Gruppe der Teehybriden einführte.

LINKS Die Rosenart *R. gigantea* ist eine der Vorfahren der Teerosen.

UNTEN LINKS Savoy Hotel ('Harvintage') ist eine der erfolgreichsten Teehybriden des 20. Jahrhunderts.

UNTEN RECHTS 'Miss Edith Cavell' (1917) gehört zu den kleinen Polyantha-Rosen, den Eltern der Floribunda-Rosen.

mit der typischen Knospe der Teehybriden, zarten Farben und einem schlanken, schwächigen Wuchs ausgestattet sind. Sie verströmen den so genannten »Tee«-Duft, ähnlich dem Aroma eines frisch geöffneten chinesischen Tees. Leider sind sie etwas frostempfindlich. Wir haben sie für unsere Züchtungen nicht direkt genutzt, ihr Einfluss ist allerdings über andere Gruppen spürbar.

Die Modernen Rosen

Die so genannten »Modernen Rosen« vervollständigen die Faktoren in der Züchtung der Englischen Rosen. Am wichtigsten sind die Teehybriden, die das Kreuzungsergebnis von Remontant-Rosen mit den Teerosen in den Jahren nach 1840 waren. Sie bildeten einen vollständig neuen Rosentyp, weil sie so wenig Ähnlichkeit mit den vorher entstandenen Gruppen aufwiesen und man sie fast als neue Pflanzen betrachtete. Sie dominierten die Rosenszene über weite Strecken des 19. Jahrhunderts und gehören heute immer noch zu den populärsten Rosen. Tatsächlich gibt es in England kaum einen Garten, in dem nicht mindestens ein oder zwei Exemplare einer Teehybride stehen. Da sie vorwiegend als Beetrosen gezüchtet wurden, fand man sie im Laufe der Jahre verstärkt in großen Rosenbeeten. Ob-

wohl sie in der Blüte wunderschön aussieht, hat sie sich als Rabattenpflanze nie bewährt. Trotzdem war sie bei der Entwicklung der Englischen Rose nützlich, besonders durch ihre breite Farbskala und der guten Remontierfähigkeit. Ein Problem stellte sich allerdings ein – die tendenziell spitz zulaufende Knospe tauchte in unseren Sämlingen auf, was wir natürlich nicht beabsichtigten.

Die nächste wichtigste Gruppe in der Rosenszene waren die Floribunda-Rosen im frühen 20. Jahrhundert. Diese sind der dänischen

Rosenzüchter-Familie Poulsen zu verdanken. Sie kreuzten Teehybriden und kleine Polyantha-Rosen. Letztere bringen kleine Pompon-Blüten an langen Zweigen hervor und bilden eine Gruppe mit sehr harten, buschig wachsenden Rosen, die eine Zwergform der Multiflora-Rambler darstellen. Die Floribunda-Rosen haben viel gemeinsam mit den Teehybriden, sind aufgrund der Farbwirkung jedoch mehr für Massenzüchtungen geeignet. Sie tragen mehr Blüten, sind kräftiger und härter als die Teehybriden.

Floribunda-Rosen haben bei der Entwicklung der Englischen Rosen eine größere Rolle gespielt als die Teehybriden, besonders aufgrund der offeneren Blüten. Dies rückt sie äußerlich auch näher an die Alten Rosen heran. Außerdem blühen Floribunda-Rosen reicher, sie sind härter und nicht so krankheitsanfällig wie Teehybriden. Es ist jedoch nicht von Vorteil, dass Teehybriden und Floribunda-Rosen begonnen haben sich zu verschmelzen und es so teilweise schwierig ist, sie zu unterscheiden.

Während der Zeit, in der Teehybriden stark in Mode waren, entwickelte sich langsam eine andere Gruppe. Sie werden als Moderne Strauchrosen bezeichnet, die mühelos von den Alten Rosen, ebenfalls Strauchrosen, zu unterscheiden sind. Diese sind eine sehr gemischte Gruppe mit guten, starkwachsenden Sträuchern, aber auch weniger tauglichen. Sie haben jedoch eine untergeordnete Rolle bei der Züchtung der Englischen Rosen gespielt.



OBE N Teehybriden und Floribunda-Rosen wurden vor allem als Beetpflanzen gezüchtet. 'Freedom' ('Dicjem'), eine Teehybride, hier in voller Blüte im Londoner Regent's Park.

LINKS Valentine Heart ('Dicogle') gehört zu den Floribunda-Rosen, die zu wichtigen Elternpflanzen der Englischen Rosen wurden.

RECHTS 'Hansa' (1905) ist eine kräftige Rugosa-Rose, die aus *Rosa rugosa* gezüchtet wurde, einer öfterblühenden, extrem frost- und krankheitsresistenten Art.
 UNTEN 'Penelope' (1924) gehört zur Gruppe der Moschata-Hybriden, alleamt Kreuzungen von Teehybriden und Rosen mit Moschusduft.



OBEIN 'Deprez à Fleurs Jaunes' (1826) zählt zu den Noisette-Rosen, die durch Kreuzung von Teerosen und der Moschus-Rose entstanden sind, um remontierende Kletterrosen zu erhalten.

Unter den Modernen Strauchrosen finden sich Kreuzungen der Rugosa-Rose, die üblicherweise in einer eigenen Gruppe zusammengefasst sind. *Rosa rugosa* ist eine starkwüchsige, wiederholt blühende Art, was nur für zwei weitere Wildarten zutrifft. Sie sind als besonders gesund zu bezeichnen und bilden schöne Sträucher, die gelegentlich auch etwas derb erscheinen. In der Entwicklung der Englischen Rosen spielen sie eine wichtige Rolle. Weiterhin gibt es die Moschus-Hybriden, eine kleine Gruppe, die aus Kreuzungen der Moschus-Rose mit bestimmten Teerosen und Teehybriden entstand. Die schönen Sträucher haben alle einen Platz im Garten verdient.

Kletterrosen

Alle bislang genannten Rosen sind Strauch- beziehungsweise Buschrosen. Einen bedeutenden Einfluss auf die Englischen Rosen hatten dann noch die Kletterrosen.

Die ersten remontierenden Kletterrosen waren die Noisette-Rosen. Diese starkwüchsigen Rosen können 6 Meter hoch werden, gelegentlich noch höher. Sie blühen weiß, rot, pink oder mattgelb. Neben ihrer Blühwilligkeit gehören die seidige Eleganz der Blüten und die Krankheitsresistenz zu ihren Vorzügen.

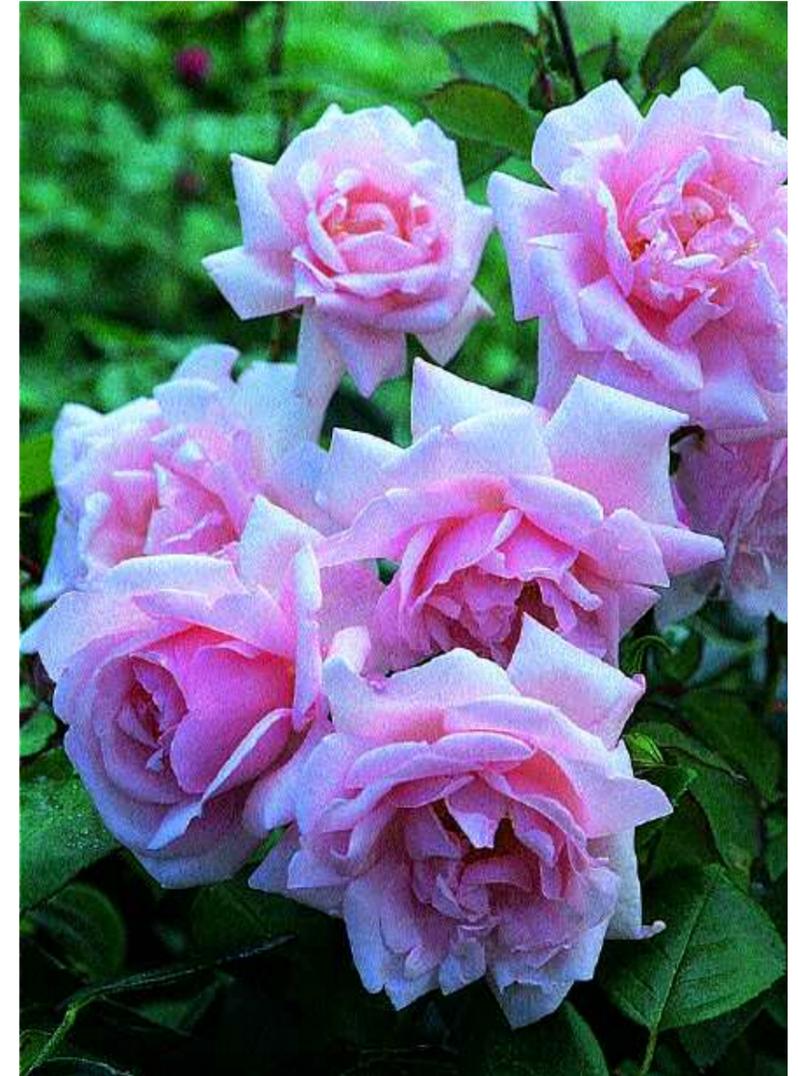
Bei der Kreuzung einer kletternden Noisette- und einer Englischen Strauchrose entstehen manchmal Kletterrosen, öfter jedoch Strauchrosen. Die Noisette-Rosen haben einer ganzen Gruppe Englischer Rosen mit ihrer Grazie, Schönheit, Vielfalt und einem ganz bestimmten Duft einen neuen Charakter verliehen. Meist sind dies kleine Buschrosen, aber es sind auch eine Reihe ausgezeichneter Kletterrosen englischen Typs darunter.

Die wohl wichtigste Gruppe innerhalb der Kletterrosen des 20. Jahrhunderts waren die kletternden Teehybriden, von denen die meisten kletternde Sports (Sport = Zufallshybriden vorhandener Rosen) der Buschsorten sind. Mit Ausnahme von 'New Dawn' haben sie in der Entwicklung der Englischen Rosen aber keine Rolle gespielt.

Rosa wichurana (syn. *R. wichuriana*) ist eine extrem harte, krankheitsresistente und kräftige Kletterrose oder, wie Gärtner es nennen würden, »Rambler«. Einige der besten Rambler-Rosen wurden aus der Kreuzung mit dieser Art gewonnen. Sie blühen nur einmal im Sommer, was für Rosen dieser Höhe und Wuchskraft nicht verwundert. Eine der besten Wichurana-Rambler heißt 'Doctor W. Van Fleet', aus der 1930 per Zufall ein Sport entstand, der als 'New Dawn' in den Handel kam.

Mit der gleichen Winterhärte und Vitalität ausgestattet, ist 'New Dawn' bei Weitem nicht so starkwüchsig wie die Elternpflanze, aber eben öfterblühend. Sie wurde häufig mit Teehybriden und anderen Rosen gekreuzt und führte direkt oder indirekt zum Erfolg zahlreicher Kletterrosen. Eine Sorte namens 'Aloha' nutzen wir bei der Kreuzung mit unseren eigenen Sorten und schufen eine eigene Gruppe innerhalb der Englischen Rosen. Deren Blätter ähneln denen der Modernen Rosen, wobei die Blüten an die der Alten Rosen erinnern.

Noch einmal, zahlreiche Kreuzungen waren Sträucher, obwohl einige sich als exzellente Kletterer erwiesen.



OBEIN 'New Dawn' (1930) ist die Ausgangssorte für viele robuste, öfterblühende Moderne Kletterrosen.

4

DIE QUALITÄTEN DER ENGLISCHEN ROSE

DIE ROSE hat in ihren zahllosen Formen verschiedene Talente – obwohl keine Rosengruppe über alle verfügt. Während die Alten Rosen einen anmutigen Charme haben, duftende und entzückende Sträucher bilden, zeigen sich die Modernen Rosen in einer erstaunlichen Farbpalette und können den ganzen Sommer hindurch blühen. Diese Vorzüge habe ich soweit wie möglich in einer Rosengruppe vereinen wollen.

Jeder Pflanzenzüchter muss eine klare Vorstellung davon haben, was er mit seiner Züchtung erreichen will. Ich hatte mir als Erstes die Frage gestellt, was herauskommen soll, und dann, wie ich das erreichen kann. Dabei habe ich an praktische Eigenschaften wie etwa Frosthärte und Krankheitsresistenz ebenso denken müssen wie an ästhetische, zu denen eine breite Farbpalette oder ein angenehmer Duft gehören. Und es gibt stets ein Ziel, unter dem alles steht. Einfach ausgedrückt geht es darum, die Schönheit der Rose in Blüten, Blättern und Habitus darzustellen. Doch verfolgt nicht jeder Pflanzenzüchter diesen gewöhnlich klingenden Anspruch? Nun, Pflanzenzüchter mögen nach leuchtenden, intensiveren Farben suchen; sie mögen sich an größeren Blüten und anderen messbaren Charakteristiken versuchen – aber nur wenige spüren so schwer definierbaren Attributen wie der schlichten Schönheit der Blüte und dem Wuchs der Pflanze nach, was aus gärtnerischer Sicht die einzigen Gründe für die Vermehrung sind. Natürlich können wir unterstellen, dass jede Pflanze schön ist, was auch immer wir ihr an Züchtung angedeihen lassen. Aber es ist möglich und in Züchterkreisen weit verbreitet, die Schönheit zugunsten praktischer Aspekte zu vernachlässigen. Der Blick in die Geschichte der Pflanzenzüchtung zeigt, dass bei den ersten Versuchen, die Pflanzen an die Wünsche des Menschen anzupassen, gerade die besonders liebenswerten Attribute der Pflanzen degradiert wurden.

Die Natur selbst schafft es kaum, wirklich hässliche Pflanzen hervorzu- bringen. Nun ist aber die Gartenrose kein Werk der Natur. Vielmehr übt die Hand des Menschen einen erheblichen Einfluss aus, was auch auf andere intensiv gezüchtete Pflanzen zutrifft, wie etwa Dahlie, Chrysantheme, Rhododendron, Narzisse, Iris, Lilie und Pfingstrose, um nur einige zu nennen. Die Arbeit des Züchters ist wohltuend, wenn das Objekt zu einer schönen Gartenpflanze fortentwickelt wurde. Es gibt allerdings auch ernüchternde Beispiele. Wir brauchen nur durch ein herkömmliches Gartencenter zu gehen, um sie uns anzusehen: riesige, überdimensionierte Primeln und Stief-

GEGENÜBER Eine fein abgestimmte Sammlung Englischer Rosen in unserem kleinen Garten in Wales, mit 'Teasing Georgia' (vorne, gelb), 'Geoff Hamilton' (Mitte rechts, rosa) 'Wildev' (Mitte, rosa) und 'Golden Celebration' (Mitte, gelb).



GEGENÜBER:

O BEN 'Scarborough Fair' ist eine halbgefüllte Rose, die ihre goldenen Staubgefäße zeigt, wenn sie vollständig geöffnet ist.

UNTEN 'The Alexandra Rose' ist einfachblühend und ihr Blattwerk weist Merkmale der Elternpflanze aus der Alba-Gruppe auf. Einfachblühende Sorten findet man in den meisten Rosen-Klassen, wobei der natürliche Wuchs der Englischen Rose besonders gut dazu passt.

UNTEN 'The Ingenious Mr Fairchild' hat eine tiefe Schalenblüte, gefüllt mit kleinen Blütenblättern.



mütterchen, zwei Pflanzen mit ursprünglich schlichtem Charme – was hat man mit ihnen bloß angestellt?

Fast zwangsläufig traten kritische Gärtner (mit teilweise etwas hochgestochenen Vorlieben) auf den Plan, die ihre Gärten stark an der Natur orientierten oder zumindest mit engen Verwandten der Wildarten bepflanzten. Aber welch ein Jammer: Die »Garten«-Blume kann sehr wohl ihre eigene Schönheit haben und sich sehr von der Art unterscheiden, die von der Natur geschaffen wurde. Der Garten ist eben nicht die »Wildnis«. Er ist menschengemacht und sollte, von bestimmten Ausnahmen abgesehen, auch so behandelt werden. Ein Garten braucht kräftigere Gestaltungselemente als wir sie in der Natur finden.

Mit diesen Prinzipien im Hinterkopf beschreibe ich nun die verschiedenen Wünsche, die ich an Englische Rosen stelle. Dabei folgt ein Aspekt dem anderen, doch es soll immer daran erinnert werden, dass der Züchter stets die Rose als Gesamtwerk im Blick haben muss. Der Krönung einer Rosenschöpfung – dem Duft – widme ich aufgrund seiner Wichtigkeit ein eigenes Kapitel.

Die Form der Blüte

Die Blütenform ist wohl das wichtigste Merkmal für die Beschreibung einer Rose. Zudem lassen sich hier besser als bei den anderen Attributen die Unterschiede von Englischen zu anderen Modernen Rosen zeigen.

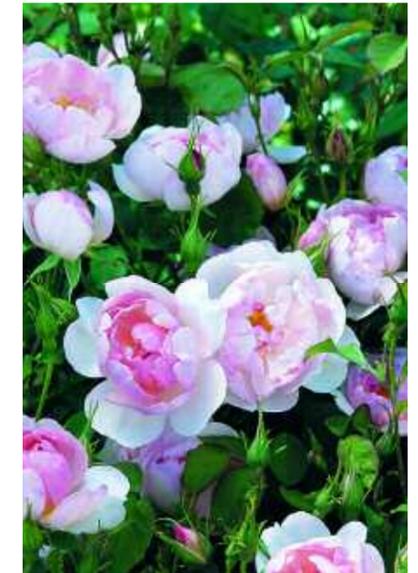
Ein Kniff der Natur erlaubt die Verdoppelung der Blütenblätter bei Gartenrosen. Es geschieht dabei Folgendes: Über mehrere Jahre mutieren die Staubgefäße zu Blütenblättern, sodass wir nach sorgfältiger Selektion eine gefüllte Blüte erhalten. Ohne Zweifel sind Wildrosen wunderschön, aber es war die Multiplikation der Blütenblätter, die eine derartige Vielfalt an schönen Gartenrosen hervorgebracht hat. Erst das Lichtspiel in den vielen Blütenblättern – neben den begleitenden Effekten – macht die ganze Schönheit der Gartenrose aus. In der Natur gibt es keine gefüllt blühenden Rosen.

Keine Sorte der Englischen Rose hat eine exakt definierbare Form, aber es gibt sechs Grundformen mit endlosen Variationen, die von den Alten Rosen stammen, und eine siebte mit der Knospenform der Teehybride.

EINFACHE BLÜTEN Von Natur aus sind Rosen einfachblühend. Mit dieser Einfachheit, Eleganz und scheinbaren Zerbrechlichkeit spricht sie uns an – wozu die gelben, goldenen oder roten Staubgefäße beitragen. Dabei hängt die Schönheit der einzelnen Rose vor allem davon ab, wie die Blüten auf den Zweigen angeordnet sind. Grundsätzlich sollte sie von lockerem, offenem und elegantem Wuchs sein. Wir haben nur wenige einfachblühende Englische Rosen. Es klingt recht überraschend, aber sie sind nicht einfach zu züchten – möglicherweise, weil es die gefüllte Gartenrose schon seit mehreren Generationen gibt. Außerdem haben wir nur wenige einfachblühende Sorten als Ausgangsmaterial.

Zu den einfachblühenden Englischen Rosen gehört beispielsweise 'Ann' – mit besonders fein gestellten Blüten – und 'The Alexandra Rose', die einen großen, ausladenden Strauch mit typischen Wildrosenblüten bildet. Generell duften einfachblühende Rosen nicht so stark wie gefüllte, weil sie weniger Blütenblätter bilden, die den Duft verströmen.

HALBGEFÜLLTE BLÜTEN Es ist nur ein kleiner Schritt von der einfachen zur halbgefüllten Blüte: Man füge ein paar Blütenblätter hinzu und schon hat man eine Rose, die länger hält, aber in mehrfacher Hinsicht der ungefüllten ähnlich ist. In halbgefüllten Rosen hat sich viel vom leichten, zierlichen Effekt der einfachen Blüten erhalten, zudem sind die Staubgefäße zu sehen. Dabei unterscheiden sich die Blüten beachtlich: Sie mögen schalenförmig oder flach, streng oder locker aufgebaut, zahlreich oder vereinzelt in Büscheln angeordnet sein. Die Schönheit einer Rose kann sich sehr unterschiedlich zeigen. Beispiele sind 'Windflower', 'Scarborough Fair' und 'Cordelia'. ROSETTENFÖRMIGE BLÜTEN Die rosettenförmige Blüte kann als das Typische der Englischen Rose beschrieben werden. Dabei bieten uns die ineinander verschlungenen Blütenblätter große züchterische Chancen. Diese Blüten sind entweder locker oder dicht mit Blütenblättern besetzt.





Wenn weniger Blütenblätter vorhanden sind, zeigen sich meist einige Staubgefäße. Bei einer Reihe von Sorten sind die zentralen Blütenblätter knopfartig zusammengewachsen. Mal sind die Blütenblätter flach, mal biegen sie sich nach innen, mal sind sie an den Rändern verdreht. In der Tat sind viele Variationen möglich, sodass es schier unmöglich ist, auf verschiedenen Sorten gleiche Blüten zu finden. Es gibt viele Englische Rosen mit rosettenförmigen Blüten, hier sollen nur 'Eglantyne', 'Mary Rose', 'Teasing Georgia' und 'The Countryman' genannt sein.

DIE TIEFE SCHALE Die möglicherweise eindrucksvollsten Blüten sind die tief schalenförmigen. Sie können dicht geschlossen mit Blütenblättern gefüllt, wie bei 'Brother Cadfael', oder mehr oder weniger wie ein Kelch, wie bei 'Golden Celebration', geöffnet sein. Bei der offenschaligen Blüte reizt der Blick hinein auf die verschlungenen Blütenblätter – auch, um dabei das intensive Aroma mitzunehmen.

Nur wenige schalenförmige Englische Rosen sind vollständig offen. Vielfach verbergen einige Blütenblätter die Staubgefäße und in der gefüllten Blüte sind gar keine Staubgefäße zu sehen. Unter den schalenförmig blühenden Englischen Rosen gibt es einige mit sehr großen Blüten, die aber nur selten plump wirken. An einem ausreichend großen Strauch werden sie durchaus elegant von den Zweigen gehalten und es kommt kaum der Eindruck von übermäßiger Schwere auf. Beispiele hierfür liefern 'Heritage', 'Jude the Obscure', 'Scepter d'Isle' und 'The Ingenious Mr Fairchild'.

DIE FLACHE SCHALE Zwischen der Rosette und der tiefen Schale liegt die flache Schale, die ebenso attraktiv sein kann und einige der perfektesten Blüten formt. Dabei bilden die nach innen gebogenen Blütenblätter einen Rahmen für die zahllosen Blätter darin. 'Crown Princess Margareta' und 'Teasing Georgia' sind gute Beispiele.



GANZ OBEN 'Eglantyne' hat flache, rosettenförmige Blüten.

OBEN 'Teasing Georgia' mit ihrer leicht schalenförmigen Rosette.

RECHTS 'Comtes de Champagne' hat offene, tief schalenförmige Blüten mit gut sichtbaren Staubgefäßen.

GEGENÜBER 'Golden Celebration' besitzt sehr große, dicht gefüllte Schalenblüten.



UNTEN 'Marinette' hat zierliche, lange schmale Knospen und öffnet sich zu einer halbgefüllten Blüte. UNTEN RECHTS 'Janet' mit zugespitzten Knospen, die denen von Teehybriden ähneln.

DIE ZURÜCKGEBogene BLÜTE Bei einer Reihe Englischer Rosen biegen sich die Blütenblätter nach außen und es entsteht eine kuppelförmige Blüte. Diese Blüten beginnen häufig als Rosette oder sogar als flache Schale, entwickeln sich zu einer flachen Blüte, drehen dann die Blütenblätter zurück, bis sie gelegentlich eine Art Ball formen. Bei gefüllt blühenden Rosen ändern sich die Blüten ständig, was besonders auf diese Blütenform zutrifft. In jedem Stadium zeigt sich eine völlig neue Blüte. Als Beispiele seien 'Grace' und 'Jubilee Celebration' genannt.

KNOSPE UND BLÜTE Englische Rosen galten bei ihrer Einführung in den 1960er Jahren als eine Art Revolution – was sie damals auch waren –, obwohl sie eher eine Rückkehr zu dem bedeuteten, was Gartenrosen einst waren. Aber wie standen wir zu den Teehybriden mit ihren langen, spitz zulaufenden Knospen? Während sie eher von kurzem Wuchs sind und insgesamt Grazie vermissen lassen, gefiel mir deren Knospe – sofern sie sich zu einer offenen Blüte entwickelt, die an schönen Sträuchern sitzt. Und in der Tat finden sich auch solche Rosen unter den Englischen.



Die Sorte 'Janet' beispielsweise hat attraktive Teehybriden-Knospen, die sich zu einer Rosettenblüte öffnen. Knospen wie Blüten hängen elegant an den recht langen Zweigen eines stattlichen Strauchs.

Textur, Lichtwirkung und Größe der Blüte

Englische Rosen unterscheiden sich nicht nur über die Form der Blüte von den anderen Modernen Rosen. So tragen vor allem die Textur der Blütenblätter und deren Anordnung in der Blüte viel zur Schönheit der Rose bei. Mit der Textur ändert sich mitunter vollständig der Charakter der Blüte. Englische Rosen zeichnen sich im Vergleich zu den anderen Modernen Rosen durch meist transparentere Blütenblätter aus. Dadurch wirken sie zarter und leuchtender, das häufig durchscheinende Licht sorgt für ein ständig wechselndes Farbspiel.

Weiterhin kommt es auf das Arrangement der Rosenblüte an. Sie reicht von streng formal gebauten bis zu völlig unregelmäßig strukturierten Blüten. Im Zentrum mancher Blüten bilden Blütenblätter Wirbel, in anderen sind sie vielgestaltig miteinander verwoben. Alle sind sie schön, und so haben auch zufällig wirkende Anordnungen in lockeren Blüten ihren Reiz.

Die Blütengröße ist nicht so wichtig. Zweifellos erzeugen große Blüten viel Aufmerksamkeit, aber wenn alle Rosen großblütig wären, wäre dieser Effekt auch dahin. Es betrübt mich immer, wenn ein Kunde eine Rose nur wegen ihrer Blütengröße und Farbbrillanz auswählt. Jede Größe ist für sich genommen schön und nur die Vielfältigkeit macht den großen Reiz der Rosen aus.

O BEN LINKS 'James Galway' hat stark gefüllte, haubenförmige Blüten mit leicht nach außen gebogenen äußeren Blütenblättern.

O BEN RECHTS 'Charles Rennie Mackintosh' besitzt die zarte Textur zahlreicher Englischer Rosen.

UNTEN 'Gertrude Jekyll' ist eine tiefrosa blühende Englische Rose.
GANZ UNTEN 'The Generous Gardener' blüht in sich zart verfärbenden Rosatönen.



Farbe

Wenn die Form das wichtigste Blütenmerkmal bei Rosen darstellt, folgt darauf gleich die Farbe. Wir achten in unserer Züchtungsarbeit nicht auf eine möglichst breite Farbvielfalt, sondern vielmehr auf gute Farben und ob sie zu Rosen passen. So mag etwa eine Farbe gut mit Iris harmonieren, aber noch lange nicht zu einer Rose passen – besonders zur Englischen Rose. Schreiende Farben können leicht zum falschen Kleid der Rose werden.

ROSATÖNE Rosa ist unangefochten die Farbe der Rosen, auch die meisten Wildrosen blühen rosa. Als ich in den frühen 1950er Jahren mit der Rosenzucht begann, war das reine Rosa nahezu aus der Farbskala der Teehybriden verschwunden und durchweg mit anderen Farben gemischt. Die neuen Farben waren nicht alle unpassend, obwohl einige schon recht verschwommen daher kamen. So wollte ich zunächst Rosen in purem Rosa züchten – das Rosa der Damascener-Rosen und der Zentifolien.

'Constance Spry' war die erste von David Austin Roses eingeführte Sorte, natürlich in diesem reinen Rosaton. Andere folgten, wie etwa 'Cottage Rose', 'Gertrude Jekyll' und 'Sharifa Asma'. Bald begannen wir mit der Züchtung von zart abgestuften Rosatönen, häufig auf der Grundlage der



Noisette-Rose, wie etwa 'Eglantyne', 'Heritage' und 'Perdita'. In jüngerer Zeit haben wir dann auch Apricot-, Pfirsich- oder Orangetöne in unsere Farbpalette eingebracht. Und in der Tat eröffnet uns keine Farbe solch große züchterischen Möglichkeiten wie Rosa in seinen verschiedenen Tönen. Binden Sie einen Strauß mit roten Rosen zusammen – sie neigen dazu, alle gleich auszusehen oder eben nicht zueinander zu passen. Das Gleiche gilt für kräftige Gelbtöne. Dies mag an der Intensität dieser beiden Farben liegen, die weniger gut mit den verschiedenen Tönen zu kombinieren sind. Die Rosaschattierungen dagegen scheinen unendlich in der Zahl und dennoch als Ton klar definiert zu sein. Rosafarbene Rosen – besonders die zarten Töne – gelten oft als ein Symbol für Weiblichkeit und Kindheit. Dieses Sanfte finden wir in keiner anderen Farbe.

KARMESIN UND ANDERE ROTTÖNE Eine tief karmesinrot gefärbte Rose hebt sich extrem ab von den Rosen aller anderen Farben. Rot steht für Leidenschaft und ist bei vielen Männern die Lieblingsfarbe. Wie auch immer, Karmesin und andere Rottöne stellen für jeden Züchter eine Herausforderung dar. In der Natur gibt es keine tiefroten Rosen, mit Ausnahme der *Rosa moyesii*. In Gärten gefundene Exemplare dieser Rose sind meist ein Produkt der Selektion und in klarstem tiefen Karmesin gefärbt. In der Natur sind sie tiefrosa. Die Farbe Karmesin kam über die China-Rose in unsere Gärten, möglicherweise via 'Slater's Crimson China', einer recht kümmerlichen Art, die ihre Eigenschaften an ihre Nachkommen weitergegeben hat. Dennoch gibt es einige rote kräftige und gesunde Floribunda-Rosen und seit Kürzerem auch die ein oder andere Teehybride.

Obwohl wir große Anstrengungen bei der Züchtung klarer Karmesintöne unternommen haben, konnten wir nicht gerade viele Sorten entwickeln. Allemal gehört 'L.D. Braithwaite' zu den guten Sorten mit klarer Farbe, während 'Benjamin Britten' stärker zu Scharlachrot tendiert.

LILA, PURPUR UND MAUVE Diese Farben gehören zu den sinnträchtigsten Tönen, denn sie erzeugen Assoziationen an Adel und Macht und sind gleichzeitig gedanklich verbunden mit Aspekten wie Leid und Melancholie. In den alten Gallica-Rosen sind diese Farben stark vertreten, und da sich die Züchtung Englischer Rosen auch auf die Gallicas stützt, tauchen die Farben hier wieder auf. Aber auch in Teehybriden und Floribunda-Rosen finden wir diese Farben, dort tendieren sie allerdings zu metallischem Glanz, was weniger vorteilhaft ist. In den Gallica-Rosen erreichen die drei Farbtöne eine Tiefe, die sonst nicht zu finden ist und schließlich an die Englischen Rosen weitergegeben werden konnte.

Lila-, purpur- oder mauvefarbene Englische Rosen beginnen gewöhnlich in einem tiefen Karmesin, um sich dann fortlaufend zu verschiedenen schönen Tönen zu verfärben. Als Beispiel nenne ich 'The Prince', die in reichem Karmesin beginnt, um dann plötzlich in adligem Purpur weiterzublühen. Leider ist diese Rose nicht sehr robust.



GANZ OBEN 'Gentle Hermione' blüht in ihrer Mitte zartrosa und verfärbt sich im Blühprozess nach außen hin fast weiß.
OBEN 'Falstaff' ist eine starkwüchsige, karmesinrote Rose, die in ihrem Charakter stark an die Bourbon-Rosen erinnert.

UNTEN 'William Shakespeare 2000' blüht in großen, gefüllten, karmesinroten Blüten.

'William Shakespeare 2000' – möglicherweise die beste unserer karmesinroten Rosen – startet auch in reinstem Karmesin, durchläuft dann effektiv zahlreiche Mischöne von Purpur und Mauve. Sie ist kräftig und hat einen reichen Duft.

GELB, APRICOT UND PFIRSICH Englische Rosen in diesen Farben sind von den Rot-, Rosa- und Purpurtönen so verschieden, dass sie einer anderen Gruppe angehören könnten. Die gelben Vorfahren in der Natur unterscheiden sich sehr von den Englischen Rosen.

Sicherlich können Sie ein Beet oder einen Rosengarten nur mit gelbblühenden Rosen bepflanzen – wenn Sie mindestens eine rosablühende Sorte dazu pflanzen. Gelbtöne stehen für Glück und Sonnenschein.



Die meisten gelben Englischen Rosen gehören zur so genannten Leander-Gruppe, obwohl eine Reihe zartgelber Sorten auch in der Moschus-Gruppe zu finden ist. Die zartgelben Rosen geben bessere Begleiter für andere Rosen und Stauden ab als die tiefgelben, obwohl natürlich alle Farbschattierungen ihren Platz in den Gärten haben sollen. Ein zartes Gelb finden wir bei 'Pegasus' und 'The Pilgrim'. Unter den in einem schweren Gelb blühenden Rosen sind 'Golden Celebration' und 'Teasing Georgia' hervorzuheben, während 'Graham Thomas' bislang unerreicht reingelb blüht. 'Grace' dagegen blüht in reizendem Apricot.

KUPFER- UND FLAMMENDROT Weil Teehybriden zu schreienden Farben tendieren, haben wir uns bei den Englischen Rosen auf weichere Töne konzentriert. Sollten wir dennoch knallige Farben züchten, achten wir darauf, ob sie überhaupt zu einer Rose passen. Kupfer- und flammendrote Töne kommen in der Züchtung häufig zufällig zustande. Nur selten ist eine flammendrote Rose aus zwei gleichfarbigen Sorten entstanden, sondern häufig aus einer Kreuzung zwischen einer roten und einer rosafarbenen Rose. Es ist wichtig, dass wir nicht nur einfach eine neue Farbe züchten, sondern auch eine gute. 'Pat Austin' ist ein Beispiel für einen angenehmen Kupfererton.

WEISS Von den alten Alba-Rosen einmal abgesehen, gibt es in den Rosenklassen nur wenige gute weiße Sorten – und das gilt auch für die Englischen Rosen. Nur wenige Züchter arbeiten zurzeit an weißen Rosen, und wenn, dann im Rahmen eines Züchtungsprogramms mit anderen Zielen. Dennoch ist Weiß eine wichtige Farbe – wenn wir hier einmal Farbe dazu sagen können. Weiße Rosen verströmen die Frische von Lilien, und eine schwer zu beschreibende Aura umgibt sie. Sie sind Reinheit und Form auf höchster Stufe. Einige wenige Menschen sind so weit gegangen und haben einen Rosengar-



O BEN LINKS 'Grace' ist eine schön geformte, apricotfarbig blühende Rose.

O BEN RECHTS 'The Pilgrim' gilt als Beispiel einer zartgelb blühenden Englischen Rose.

DARUNTER 'Pat Austin' hat die leuchtendste, lebendigste Farbe aller Englischen Rosen.



ten nur mit weißblühenden Sorten bepflanzt. Dies ist durchaus effektiv, wenngleich nur die wenigsten von uns Platz für einen solchen Zweck zur Verfügung haben. Jedenfalls wäre ein solcher Garten nicht mit Englischen Rosen zu bestücken, denn die Sortenzahl ist viel zu gering. 'Winchester Cathedral' (ein Sport von 'Mary Rose') und 'Crocus Rose' mit einem Hauch von zartestem Apricot gehören dazu. Tatsächlich sieht sich die Züchtung stets mit dem Problem konfrontiert, keine reinweißen Ergebnisse zu erzielen und immer leichteste Farbschattierungen zu bekommen. Zwar gibt es 'Glamis Castle', die exzellente Eigenschaften besitzt, aber leider schorfanfällig ist. 'Francine Austin' kann man als sehr gute weiße Rose bezeichnen, durch ihre Blütenbüschel ist sie aber nicht als typische Englische Rose zu klassifizieren. Wir sind dabei, bei der Züchtung weiße Erbanlagen zu stärken und hoffen auf einige interessante Neuheiten in nicht allzu ferner Zukunft.

Wuchs und Laub

Wer von Rosen spricht, hat häufig nur die Blüte im Sinn. Dabei handelt es sich um einen kompletten Strauch, der auch abseits der Blüte eine wertvolle Gartenpflanze darstellt. Zumindest trifft das auf Englische Rosen und viele andere Strauchrosen zu. Tatsächlich waren Rosen bis zur zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts exzellente Gartensträucher. Erst mit der Ankunft der remontierenden Rosen aus Fernost und deren Kreuzung mit den Alten, einmalblühenden Rosen begannen sie, ihren Wert als Strauch zu verlieren.

Die ursprünglichen Europäischen Rosen, die wir als Alte Rosen kennen, blühen einmal im Frühsommer und bilden danach kräftige Zweige, an denen im kommenden Jahr wieder zahlreiche Blüten erscheinen. Die neuen Rosen bilden dagegen an jedem Trieb eine Blüte. Durch die Bildung neuer Triebe während der Vegetationsperiode kommt es zu öfterblühenden Ergebnissen. Dies jedoch beschert häufig einen plumpen Wuchs, was allerdings ebenso auf die öfterblühenden Strauchrosen des 20. Jahrhunderts zutrifft. So sind Englische Rosen auch ein Versuch, bessere Gartensträucher bei gleichbleibenden Blühqualitäten zu bekommen. Anders als Teehybriden und Floribunda-Rosen haben Englische Rosen einen natürlichen strauch-

GEGENÜBER 'Winchester Cathedral' hat das reinste Weiß aller von uns gezüchteten Englischen Rosen.

UNTEN Die kräftig rosafarbene 'Christopher Marlowe' passt gut zu vielen andersfarbigen Englischen Rosen.



GEGENÜBER Obwohl Englische Rosen von Natur aus strauchartig wachsen, können sie auch kräftig geschnitten und als niedrige Sträucher oder Beetrosen verwendet werden.

UNTEN 'William Shakespeare 2000' hat einen schönen, ausladenden Wuchs.

artigen Wuchs. Sie können breitbuschig oder schmal wachsen, niedrig bleiben oder hoch werden. Sie können als Hintergrundpflanze dienen oder elegant und bogig wachsend im Vordergrund stehen. Ihre Höhe reicht von 1 bis 2,5 Metern und mehr, sie können breit oder schmal wachsen, ihr Habitus kann geschlossen oder offen sein. Aufgrund dieser Faktoren eignen sich Englische Rosen für die verschiedensten Gartensituationen.

Wie der Wuchs variiert auch das Laub von Englischen Rosen. Dies überrascht aufgrund der vielen verschiedenen Elternpflanzen kaum. So kann das Laub fein oder grob sein oder eben zwischen diesen Extremen liegen. Es kann matt- oder graugrün sein oder in allen Abstufungen von hell- bis fast schwarzgrün erscheinen. Damit bietet sich uns eine enorme Palette für die ebenso erstaunliche Bandbreite an Blüten. Englische Rosen – und alle anderen Rosen auch – sind schon allein des Laubes wegen wertvolle Pflanzen. Dies wird mir immer wieder auf Spaziergängen durch unsere Gärten bewusst, bevor die Blüte beginnt.

Wuchs und Blattwerk sind nicht nur für sich genommen wichtig, sondern auch als Ergänzung zur Blüte von Bedeutung. Es kommt sehr darauf an, wie der Strauch die Blüte hält und vor welchem Laub die Blüte steht. Wir wenden uns in der Züchtung immer stärker diesem Aspekt zu, aber es liegt hier noch reichlich Arbeit vor uns. So unterstützen Habitus und Laub nicht nur die Wirkung der Blüte, sondern sie entscheiden auch über die Verwendung der einzelnen Rose im Garten. Deshalb finden unterschiedliche Gestalten verschiedene Plätze und Begleitpflanzen. Darüber hinaus ziehen wir alle aus dieser Vielfalt großen Nutzen.

